

Am 19. Mai 1896 endlich konnten Nansen und Johansen die Hütte verlassen. Auf Booten und Schlitten suchten sie nach Süden zu gelangen; aber erst am 17. Juni erreichten sie nach einer beschwerlichen Reise die Station Jackson, von wo sie bald darauf ein Schiff nach der Heimat zurückführte.

149. Von Nahrung und Kleidung im Heiligen Lande.

Ludwig Schneller.

I.

1. Im Essen und Trinken ist das Landvolk in Palästina ungemein einfach. Ein Stück Brot und ein Trunk frischen Wassers ist im allgemeinen für jeden genug. Kann der Landmann sein Brot noch in etwas Öl eintauchen, so gilt dies schon als ein besonders guter Bissen. Auf großen Wüstenreisen nehmen die Beduinen gewöhnlich weiter nichts mit sich als das nötige Brot und einen Schlauch Wasser. Doch schließt dies natürlich nicht aus, daß in den Städten und bei besonderen Gelegenheiten ein größerer Luxus entfaltet wird. Für uns kommen aber hier nur diejenigen Züge in Betracht, welche uns an die Heilige Schrift und ihre Geschichte erinnern. Die Früchte, die wir in der Bibel kennen lernen, bilden natürlich auch heute noch einen Teil der Nahrung des Volkes: Linsen, Bohnen, Erbsen, Gurken, Melonen, Orangen, Datteln, Oliven und hauptsächlich Trauben, welche man vom Juli bis zum November im ganzen Lande essen kann. In einem Lande, in welchem die einzige Nahrung oft nur aus Brot besteht, ist natürlich der Weizen die wichtigste Frucht. In der Erntezeit dient derselbe auch ungemahlen zur Speise. Die vollen Ähren werden auf einem Kohlenfeuer gebraten, dann ausgerieben, die Körner, während man sie von einer Hand in die andere gleiten läßt, durch Blasen von der Spreu gereinigt und dann gegessen. In unserer deutschen Bibel heißt diese Speise „Sangen“. Wer seine biblische Geschichte noch im Kopfe hat, wird sich erinnern, wie Jai seinen jüngsten Sohn David in das Heer Sauls sandte, welches gegen die Philister mit ihrem Goliath kämpfen sollte, um seinen Brüdern ein Epha Sangen und zehn Brote zu bringen, dem Hauptmann aber zehn frische Käse.

2. Wie damals, so wird auch heute noch in jeder ländlichen Haushaltung täglich nicht nur frisches Brot gebacken, sondern auch frisches Mehl gemahlen. Dazu benutzt man immer noch die Handmühle, von welcher in der Bibel oft die Rede ist. Mit dem ersten Hahnenschrei, noch lange ehe der Morgen graut, muß die Frau aufstehen, um das nötige Mehl zu mahlen. Darum rühmen die Sprüche Salomonis von der tugendsamen Hausfrau: „Gar frühe stehet sie auf, daß sie ihrem Hause Speise austheile; sie läßet ihr Licht die ganze Nacht nicht auslöschen.“ Freilich ist es eine ermüdende und gar langweilige Arbeit. Darum mußten meist die Geringsten sie tun, bei den Armen die Frau